

.....Fortsetzung des Artikels

„Es gibt viele hoffnungsvolle Jugendliche, denen aus verschiedenen Gründen der Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verschlossen bleibt“, erklärt Ludger Theilmeier-Aldehoff im Gespräch mit dem BeNet. „Sie brauchen dringend unsere Unterstützung, ihnen müssen wir eine Chance geben – sonst ist für sie Hartz IV programmiert!“ Theilmeier-Aldehoff, bis 2004 Präsident und seitdem Ehrenpräsident des Bundesverbandes Deutscher Versicherungskaufleute (BVK) und 2007 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, ist diese Unterstützung schon vor Jahren ein Herzensanliegen gewesen: Zusammen mit Bekannten, darunter Axel Poppe, bis 2000 bei Bertelsmann Leiter des Rechnungswesens Inland, hat der frühere Inhaber einer Versicherungsagentur und jetzige Pensionär darum im August 2007 den Verein „Bürger für Jugend und Ausbildung“ ins Leben gerufen. „Ich habe über mein Netzwerk schon den einen oder anderen Jugendlichen vermitteln können – wenn auch manchmal zunächst nur in eine Art Praktikum“, sagt Theilmeier-Aldehoff. Nicht selten hätte der Chef dann aber, kaum dass der junge Mann oder die junge Frau eine Zeitlang im Betrieb gewesen sei, doch noch einen Ausbildungsvertrag angeboten. „Es gibt in unserer Stadt den Bedarf an und die Nachfrage nach Ausbildung“, resümiert Theilmeier-Aldehoff. „Manchmal tun sich beide Seiten schwer. Sie zusammenzubringen, das ist die Aufgabe unseres Vereins.“

Mehr als 80 Paten betreuen über 80 Jugendliche

Die Vereinsmitglieder sprachen mit Vertretern der hiesigen Handwerkskammer, der örtlichen Agentur für Arbeit und der Stadtverwaltung, sie überzeugten die Bürgermeisterin Maria Unger und Mitglieder sämtlicher Ratsfraktionen – und brachten eine Reihe von ihnen dazu, sich selbst einzubringen. „Wir haben ein Patenschaftsmodell aufgebaut“, führt Axel Poppe aus. „Inzwischen sind es mehr als 80 Paten, die ehrenamtlich in ihrer Freizeit ebenfalls über 80 Jugendliche betreuen.“ In den vergangenen Jahren seien es zusammengenommen etwa 180 junge Leute gewesen, denen der Verein zur Seite gestanden habe.

Dieses Zurseitestehen fällt durchaus und mit Absicht unterschiedlich aus – schließlich sollen die Jugendlichen individuell gefördert werden. „Das kann die Hilfe bei der Erstellung einer ansprechenden Bewerbungsmappe oder das Üben eines Vorstellungsgesprächs sein“, sagt Jürgen Leck, früherer Leiter der Konzernrevision für die Regionen Deutschland, Schweiz, Österreich und Osteuropa. Er war über die Tageszeitung auf den Verein aufmerksam geworden. „Natürlich kann es, wenn irgend möglich, auch die Vermittlung in ein Praktikum oder eine Lehrstelle sein“, so Leck weiter. „Doch ganz wichtig ist einfach, das haben wir in den vergangenen Jahren gemerkt, das persönliche Gespräch, ist die Motivation der jungen Menschen. Das hilft ihnen weiter.“

„Viele haben keine Unterstützung von zuhause“

„Das ist oftmals das Problem“, bestätigt Melanie Ormeloh – als hauptberufliche Ausbildungs Koordinatorin bei Arvato Services weiß sie, wovon sie spricht. „Viele haben keine Unterstützung von zuhause, wissen nicht, wie sie sich verhalten, wie sie es bei der

Suche nach einem Ausbildungsplatz richtig anstellen sollen“, sagt sie. „Das führt zu einem Mangel an Selbstbewusstsein – der es ihnen in der Folge noch schwerer macht. Wir wollen den Jugendlichen auf der einen Seite mit Rat und Tat helfen, ihnen auf der anderen Seite aber auch Mut machen.“ Mit dieser Vorgehensweise habe man schon vielen helfen können, die ansonsten wohl keine oder nur geringe Chancen auf eine berufliche Zukunft gehabt hätten. Sie habe beispielsweise, ganz ähnlich wie für Arvato-Auszubildende, Einstellungstests plus Gruppenübungen für eine Zahl von Jugendlichen durchgeführt, in denen es unter anderem auch um die persönlichen Schwächen, vor allem aber um die persönlichen Stärken gegangen sei – mit großem Erfolg.

„Rechtzeitig vor den Abschlussterminen spreche ich regelmäßig in den Schulen vor, um allen interessierten Schülerinnen und Schülern unsere Unterstützung anzubieten“, ergänzt Axel Poppe. Damit versuche der Verein, sich bei denen einen Namen zu machen, die seine Hilfe gebrauchen könnten und möchten. „Natürlich werden dafür aber wieder Menschen – also Paten – gesucht, die diese Aufgabe übernehmen“, so Poppe weiter. Sie wolle der Verein ebenfalls durch persönliche Ansprache und Mundpropaganda erreichen. „Jeder, der Interesse hat, sollte sich sofort bei uns melden“, bekräftigt Jürgen Leck. „Ob Handwerker, Manager, Beamte, Angestellte, Arbeiter oder Rentner, ob 25, 50 oder 75 Jahre alt: Unsere derzeitigen Paten stammen aus jeder Berufs- und Altersgruppe“, zählt er auf. „Entscheidend ist aber, dass sie ein Herz für die jungen Menschen haben und ihnen helfen wollen!“ Nur dürfe man mit dieser Hilfe nicht zu lange warten, ergänzt Axel Poppe. „Je schneller wir sie in eine Ausbildung bringen, desto motivierter sind sie noch aus eigenem Antrieb. Je länger es dauert, desto schwieriger wird es, den Frust wieder abzubauen.“

Neue Paten jederzeit gesucht

Die Bilanz des Vereins „Bürger für Jugend und Ausbildung“ kann sich inzwischen durchaus sehen lassen: „Gut der Hälfte aller jungen Frauen und Männer, die sich an uns gewandt haben, haben wir weiterhelfen können“, sagt Melanie Ormeloh. Ein Teil von ihnen besuche weiterbildende Schulen, ein anderer Teil das Berufskolleg, weitere hätten in eine Ausbildung oder einen Arbeitsplatz vermittelt werden können. Das sind die Fakten. Doch sie stellt noch einen zusätzlichen Aspekt heraus: „Jugendliche, die unser Patenschaftsmodell durchlaufen haben, sind auf eine gewisse Art und Weise auch andere Jugendliche geworden“, erklärt Melanie Ormeloh. „Sie sehen zuversichtlicher in die Welt. Was kann es Schöneres geben, als daran mitgewirkt zu haben?“

Weitere Informationen erhalten Sie vom Verein „Bürger für Jugend und Ausbildung“, wenn Sie das Kontaktformular dieser Homepage ausfüllen und absenden. Wenn Sie als Patin oder Pate jungen Menschen helfen wollen, können Sie per E-Mail info@bja-ev.de den Kontakt zum Verein finden oder sich auch direkt melden unter Telefon 0 52 41 / 20 083. (mal)